

Projektskizze

„Evaluation der Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens als Türöffnerin in das Netz früher Hilfen für Schwangere in Notlagen“

Hintergrund

Die Bundesstiftung Mutter und Kind vergibt seit 1984 ergänzende finanzielle Hilfen an werdende Mütter, die sich in einer schwierigen Notlage befinden. Die Mittel der Stiftung sind eine flexible unbürokratische Unterstützung für den konkreten Einzelfall, um die Entscheidung für das Kind und die Fortsetzung der Schwangerschaft zu erleichtern. Werdende Mütter erhalten Leistungen beispielsweise für Erstausrüstung oder Betreuung eines Kleinkindes.

Weichenstellende Entscheidungen für Mutter und Kind fallen in den ersten Schwangerschaftsmonaten. Wenn für die Mutter rund um die Geburt die Last finanzieller Sorgen gemindert und ihr der Weg in das vielfältige Netz früher Hilfen gewiesen wird, in dem sie individuelle Unterstützung erfährt, kommt dies langfristig nicht nur dem Wohl des Kindes zu Gute sondern bewährt sich auch als passgenaue Hilfe im Lebenslauf der hilfeschuchenden Frau.

In der Verknüpfung von finanzieller und infrastruktureller Leistung - die Hilfen der Bundesstiftung können in den flächendeckend vorhandenen Schwangerschaftsberatungsstellen beantragt werden – besteht das Erfolgsgeheimnis der Bundesstiftung im Kontext einer modernen Lebenslaufpolitik. Für schwangere Frauen in prekärer Notlage wird ein niedrigschwelliger Zugang in das Beratungs- und Unterstützungssystem eröffnet. Die Schwangerschaftsberatungsstellen verbinden die Antragsstellung für die Gewährung von Bundesstiftungsmitteln regelmäßig mit individueller, psychosozialer Beratung und umfassenden Hinweisen, welche weiteren finanziellen und infrastrukturellen Hilfen der Frau und ihrer Familie zur Verfügung stehen.

Ziel des Projekts

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden die Arbeit der Bundesstiftung und die Wirkungsbereiche der Stiftungsleistungen im Rahmen der Evaluation systematisch untersucht. Von Interesse ist insbesondere, in welcher Weise durch die Mittel der Bundesstiftung langfristig positive Wirkungen für die Antragstellerinnen in ihrer Notlage erreicht werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den unterschiedlichen Lebenssituationen und –perspektiven der schwangeren Frauen.

Auftragnehmer der Evaluation sind das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) und das Büro für Evaluation und wissenschaftlichen Service.

Begleitet wird das gesamte Projektvorhaben durch ein plurales Trägerforum.

Methodisches Vorgehen

Die Evaluation wird in den nachfolgend beschriebenen, aufeinander aufbauenden Untersuchungsschritten durchgeführt.

Fachveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung zu Beginn des Projekts wird am 13.10.2011 in der Katholischen Akademie in Berlin stattfinden. Auf der Fachkonferenz wird die Konzeption vorgestellt und so im Kreis eines breiten Fachpublikums für Teilnahme und aktive Mitgestaltung geworben. Auf diese Weise wird der direkte Kontakt zu den Fachkreisen und wichtigen Akteuren der Schwangerschafts(konflikt)beratung eingeleitet.

Erhebung der Grunddaten

In der Grunddatenanalyse werden Informationen sowie vorhandene Statistiken auf Bundes- und Landesebene ausgewertet. Als Ergebnis sollen Kurzprofile erstellt werden, die die unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen in den Ländern widerspiegeln, unter denen die Unterstützungsleistungen der Bundesstiftung gewährt werden. Als Quellen dienen die Vergabekriterien und -richtlinien der zentralen Landes-einrichtungen sowie die Sozialdatenstatistik der Bundesstiftung Mutter und Kind.

Quantitative und qualitative Befragungen

Grundlage für die Feststellung der Wirkungen der Stiftungsleistungen ist zum einem die Notlagsituation der schwangeren Frauen und zum anderen die komplexe Beratungspraxis der Fachkräfte der Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen und der Trägerorganisationen.

Eine standardisierte Kurz-Befragung aller Beratungsstellen soll dabei Aufschluss über die Komplexität der Problemlagen der Antragstellerinnen, die Relevanz der Bundesstiftungsleistungen im Hinblick auf die Notlagen schwangerer Frauen, die „Türöffnerfunktion“ in das System früher Hilfen sowie die Netzwerkarbeit vor Ort geben. Diese ersten Ergebnisse werden dann durch vertiefende qualitative Interviews mit Beraterinnen und Berater aus zu definierenden Modellregionen verifiziert. Darüber hinaus sind in diesen Modellregionen Workshops mit Fachleuten der Schwangerschaftsberatung vorgesehen und durch Arbeitskreise oder Runde Tische sollen Netzwerkstrukturen vor Ort initiiert werden. Schwerpunkt dieser Gesprächsrunden ist die Gestaltung von regelmäßigen Kooperationsbeziehungen.

Der Fokus bei der Befragung der Antragstellerinnen ist darauf gerichtet, inwieweit die Leistung der Bundesstiftung und die professionelle Beratung in der individuellen Notlage als direkte oder indirekte Unterstützung erfahren wird und wie nachhaltig dieses Angebot im Sinne auf die „Türöffnerfunktion“ in das System früher Hilfen wirkt. Auch bei dieser Untersuchung werden sowohl die standardisierte Befragung und die Durchführung von qualitativen Interviews als Erhebungsinstrumente eingesetzt.

Ergebnissicherung

Die Zusammenstellung und Aufbereitung der Ergebnisse erfolgt in Form von Handlungsempfehlungen.

Projektnehmerinnen:

Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Büro für Evaluation und
wissenschaftlichen Service
Karthäuserstraße 47
53129 Bonn